

# Power-Training statt Empowerment? : Europäisches Studentinnentreffen in Oslo

Autor(en): **Sarasin, Marianne / Sutter, Karoline**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **22 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361963>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VON MARIANNE SARASIN UND KAROLINE SUTTER

**Vierunddreissig Vertreterinnen von sechzehn nationalen Studierendenorganisationen aus ganz Europa kamen vom 25.–31. März in Oslo zur Frauenkonferenz des ESIB (European Student Information Bureau) zusammen. Marianne Sarasin und Karoline Sutter, die als Vertretung des Verbands Studierendenschaften Schweiz (VSS) daran teilgenommen haben, berichten von dem internationalen Studentinnentreffen.**

Nach Oslo kamen die Frauen von überall her angereist: aus Bosnien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Irland, Island, Kroatien, Malta, den Niederlanden, Österreich, Polen, Schweden, Slowenien, aus ganz Norwegen sowie aus der Schweiz. Wir erwarteten durch die gemeinsame Arbeit in den Studierendenorganisationen und an den Universitäten angeregte Diskussionen und einen fruchtbaren Erfahrungsaustausch. Innert kürzester Zeit etablierte sich ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl. Dazu trug auch das Training bei, das uns die ersten Tage beschäftigte.

## ASSERTIVENESS TRAINING UND FIND YOUR POWER-TRAINING

«Assertive» heisst soviel wie «bestimmt», «sich (selbst) behauptend». Die Methode besteht hauptsächlich im wiederholten Rollenspiel einer erlebten Situation. Dadurch werden die Teilnehmenden in Verhandlungs- und Kommunikationstechniken geschult. Ziel ist es vor allem, Verhaltensmuster bei sich und andern einschätzen und bewusst einsetzen zu lernen.

Das Find Your Power-Training hat zum Ziel, die eigenen Kräfte und Fähigkeiten zu mobilisieren und gezielt einsetzen zu lernen. Dabei werden verschiedene Übungssituationen gegeben: Reden

halten, Vorstellungsgespräche führen, Sitzungen leiten und so weiter. Prämisse des Trainings ist, dass die Teilnehmerinnen immer nur die positiven Merkmale weitergeben. Zwischendurch werden auch Mechanismen diskutiert, welche Männer benützen, um Frauen zu diskriminieren, und Strategien vermittelt, wie frau sich dagegen erfolgreich zur Wehr setzt.

## STRATEGIES FOR CHANGE

Neben den Trainings zur persönlichen Entwicklung wurde auch über Projekte, AG's und politische Strategien berichtet: Beispielsweise wie die Norwegische Studierenden Union (NSU) in Tromsø eine Kampagne gegen sexuelle Gewalt durchgeführt hat oder wie die deutschen und österreichischen Studierendenorganisationen ein gemeinsames Frauennetzwerk aufgebaut haben.

Unter Strategies for Change, dem Motto der Konferenz, hatten wir uns eindeutig mehr in dieser Art vorgestellt und waren ziemlich vor den Kopf gestossen, als während drei von vier Tagen der Konferenz nichts als Persönlichkeitstraining auf dem Programm stand. In einer solidarischen Atmosphäre ist es ein leichtes, Fortschritte im Auftreten und in der Selbstsicherheit zu erwerben. Gleichzeitig ist das auch trügerisch, denn diese Kompetenzen sollen ja an Orten zum Tragen kommen, wo Frauen weitaus wenig oder gar kein Wohlwollen entgegengebracht wird.

Diese Kritik wurde auch von den Vertreterinnen aus Österreich und Deutschland vorgebracht. Die Diskussion unserer Einwände und Vorschläge, die zunächst abgeblockt wurde, stand im krassen Gegensatz zu den Trainings: Dieselben Frauen, die sich drei Tage lang in positivem Feedback und sachlicher Ausdrucksstärke geübt hatten, konnten nicht miteinander über eine reale Schwierigkeit debattieren! Das erste Problem, das wir gemeinsam lösen sollten, warf tiefe emotionale Gräben auf.

## WIEVIEL HARMONIE BRAUCHT DER FEMINISMUS?

Die Erfahrungen in Oslo haben gezeigt, dass Frauen oft davon ausgehen, dass alle Frauen ähnlich denken, einander gleichen, ja gleich sein müssen. Die Gleichmacherei macht stark, sie schliesst aber immer auch aus. Schadet denn Differenz der Gleichberechtigung wirklich? Differenz splittert die Einheit der Frauen auf. Aber unsere Aufgabe ist es, gemeinsame Forderungen zu diskutieren – und nicht, ein Profil der Frau an sich zu entwerfen.

Im Herbst 1997 soll deshalb die nächste ESIB-Frauenkonferenz stattfinden, und zwar in der Schweiz – wenn wir die nötigen Mittel zusammenbekommen. Das Thema wäre Frauenkarrieren, «les carrières des femmes», wobei der Akzent auf der französischen Doppelbedeutung von «carrière» liegt: Karriere und Steinbruch. ●

Foto: Plastik in Oslo (Marianne Sarasin)